

CHRISTOF SCHULER

Zum Geleit:
50 Jahre Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik
des Deutschen Archäologischen Instituts
1967–2017

1967 wurde die Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik in das Deutsche Archäologische Institut aufgenommen. Ursprünglich war die Kommission bereits 1951 als selbstständiges Institut gegründet worden. Die Idee dazu entstand nach Kriegsende an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Alexander Schenck Graf von Stauffenberg, Ordinarius für Alte Geschichte, und seine jüngeren Mitarbeiter Hermann Bengtson und Siegfried Lauffer diskutierten seit 1949 verschiedene Möglichkeiten, die Rolle der Epigraphik in der künftigen Forschungslandschaft Münchens und Westdeutschlands zu stärken. 1951 schlugen sie zunächst vor, ein Institut für Epigraphik und historische Landeskunde an der Ludwig-Maximilians-Universität zu gründen, jedoch gelang es nicht, die nötige Finanzierung sicherzustellen. Daraufhin setzte sich von Stauffenberg dafür ein, ein außeruniversitäres Institut als Projekt der gesamten deutschen Althistorie zu gründen. Diese Idee brachte den Durchbruch: Noch im selben Jahr konnte von Stauffenberg die Gründung der Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik in Form eines eingetragenen Vereins verkünden. Das Bundesinnenministerium übernahm im Wesentlichen die Finanzierung, zu der später auch Bayern und weitere Bundesländer Beiträge leisteten. Das DAI unter seinem Präsidenten Carl Weickert war von Anfang an als wichtiger Partner an dem Projekt beteiligt, und der Präsident des DAI erhielt ex officio Sitz und Stimme in der Kommission. Die übrigen Mitglieder der Kommission wurden aus dem Kreis der habilitierten Althistoriker gewählt. Dieses Verfahren unterstreicht, dass die Kommission als zentrale Einrichtung der deutschen Althistorie gedacht war und in enger Verbindung mit den Universitäten stehen sollte. Auch waren die Gründungsmitglieder in der Mehrzahl keine spezialisierten Epigraphiker, sondern eher Generalisten, die sich aber der Bedeutung der Hilfswissenschaften für das Gesamtgebiet bewusst waren und sich für ihre Stärkung einsetzten.

Die fachliche Weitsicht und Energie, mit der von Stauffenberg und seine Mitstreiter ihre Idee unter schwierigen Umständen innerhalb von zwei Jahren verwirklichten, beeindruckt auch heute noch. Dennoch blieb die neugegründete Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik, die von Stauffenberg bis 1956 als Vorsitzender leitete, zu-

nächst ein bescheidenes Unternehmen mit sehr begrenzten Mitteln. Das aus verschiedenen Quellen gespeiste Budget der Kommission war ein fragiles Konstrukt, um das jedes Jahr gebangt werden musste. Eine Anbindung an das DAI stand deshalb immer als Möglichkeit im Raum, um die Kommission auf eine festere Grundlage zu stellen.

1967 war es schließlich nach langen Verhandlungen und einer entsprechenden Empfehlung des Wissenschaftsrates so weit: Die Mitglieder der Kommission trafen sich am 28. und 29. Januar 1967, um den Entwurf der künftigen Satzung zu verabschieden, mit der die Kommission zu einer Abteilung des DAI wurde. Anschließend wurde die Satzung auch von der Zentraldirektion des DAI genehmigt, und im Juli desselben Jahres beschloss die Kommission als letzten Schritt der Reform die formale Auflösung des eingetragenen Vereins, als der sie bislang organisiert war. Die Bedeutung dieser Weichenstellung war allen Beteiligten bewusst, und es gab durchaus Bedenken, die Kommission könnte unter dem Dach des DAI ihre fachliche Autonomie und letztlich ihren Charakter als historisches Forschungsinstitut verlieren. Am Ende votierten die Mitglieder aber einstimmig für die Statusveränderung – glücklicherweise, denn ohne den starken institutionellen Rahmen des DAI würde die Kommission heute wohl kaum mehr existieren. Die 1967 getroffene Entscheidung war aber nicht nur organisatorisch, sondern auch fachlich zukunftsweisend. Der Arbeitsauftrag der Kommission wurde in ihrer Satzung (§ 2 in der letzten Fassung vom März 2006) folgendermaßen formuliert: «Die Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik hat die Aufgabe, Forschungen auf dem Gebiet der Alten Geschichte in ihrer Verbindung mit der Archäologie, im besonderen auf den Gebieten der griechischen und lateinischen Epigraphik, der Numismatik, der Papyrologie und der historischen Topographie durchzuführen, zu fördern und zu veröffentlichen, und zwar durch Tätigkeit im Inland wie im Ausland.» Mit dieser nüchternen Formulierung wurde die Kommission auf Ziele verpflichtet, die auch heute in keiner Weise überholt sind.

Kurt Bittel, der damalige Präsident des DAI, sagte am Ende der entscheidenden Sitzung im Januar 1967 (Protokoll der Sitzung der Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik am 28.–29. 1. 1967, S. 30f.): «Die gestrige und heutige Sitzung war keine gewöhnliche. Es ist jetzt ein Punkt erreicht, wo die seit langem angestrebte Angliederung der Kommission an das DAI in die entscheidende Phase eingetreten ist, nachdem wesentliche Hürden genommen werden konnten. Ich möchte Ihnen danken, daß Sie trotz der Schwierigkeiten den einmal als richtig erkannten Weg weitergeschritten sind und auf diese Weise das heutige Ergebnis ermöglicht haben. Ich möchte vom Institut aus versichern, daß wir, Zentraldirektion und alle Abteilungen, diese Kommission gern in unseren Kreis aufnehmen. Wir sind überzeugt, daß diese Kommission auch dem Institut zur Zierde gereichen wird, und wir werden alles tun, um aus der Verbindung der beiden Institutionen eine glückliche Ehe zu gestalten.» Im Rückblick zeigt sich die damalige Reform als zukunftsweisende Entscheidung, die man mit Fug und Recht als eine «zweite Gründung» der Kommission bezeichnen kann.

Die Kommission beginnt ihr 50-jähriges Jubiläum als Abteilung des DAI mit einer Tagung, die den Rückblick auf ihre Geschichte mit der Reflexion über aktuelle Ent-

wicklungen und die Zukunftsperspektiven ihrer Arbeitsgebiete verbinden sollte. Internationale Expertinnen und Experten aus Epigraphik, Numismatik, Papyrologie und Archäologie hielten exemplarische Vorträge, die Fragen des interdisziplinären Austauschs aufgreifen und zur Diskussion methodischer und hermeneutischer Grundsatzfragen anregen sollten. Sie vertraten zugleich unterschiedliche Traditionen der internationalen Altertumswissenschaften und brachten auch Erfahrungen aus renommierten Forschungsinstituten mit, so den Akademien in Berlin und Wien, dem französischen Centre national de la recherche scientifique und dem Centre for the Study of Ancient Documents in Oxford. Das vollständige Programm der Tagung ist im Anhang abgedruckt. Die Vorträge von Robert Parker, Klaus Hallof und Hélène Cuvigny werden im vorliegenden Band des Chiron publiziert, weitere Beiträge sollen folgen.

Das Jubiläum war aber auch ein Anlass, Dank zu sagen, an erster Stelle dem DAI und dem Auswärtigen Amt, zu dessen Geschäftsbereich das DAI gehört. Angefangen von Carl Weickert und Kurt Bittel bis hin zur jetzigen Präsidentin Friederike Fless hat die Leitung des DAI die Entwicklung der Kommission stetig und engagiert unterstützt. Die gute Zusammenarbeit mit den anderen Abteilungen des DAI bietet der Kommission ein fruchtbare Umfeld, von dem wertvolle Impulse ausgehen. In München profitiert die Kommission ungemein von ihrer engen Vernetzung mit den anderen altertumswissenschaftlichen Instituten und insbesondere mit der Ludwig-Maximilians-Universität. Die verstärkte Zusammenarbeit, die sich in den letzten Jahren unter dem Dach des Münchner Zentrums für Antike Welten entwickelt hat, ist für ein außeruniversitäres Forschungsinstitut von besonderem Wert, und die Kommission wird sich auch in Zukunft für die Weiterentwicklung dieses Netzwerks einsetzen. Ganz besonders hervorzuheben ist die überaus enge, kollegiale und freundschaftliche Verbindung zur Abteilung Alte Geschichte der Ludwig-Maximilians-Universität. Jens-Uwe Krause, Karen Radner und Martin Zimmermann mit ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sind wir deshalb auch persönlich zu großem Dank verpflichtet. Die vielfältigen Beziehungen der Kommission zu anderen Universitäten im In- und Ausland seien darüber nicht vergessen. Für sie stehen im Besonderen mehrere Generationen von Mitgliedern des wissenschaftlichen Beirates, die die Arbeit der Kommission seit ihren Anfängen im Jahr 1951 mitgeprägt und mit Rat und Tat begleitet haben. Kaum gerecht werden können wir schließlich der großen Zahl von internationalen Kolleginnen und Kollegen, die die Kommission in den vergangenen Jahrzehnten als Kooperationspartner unterstützt oder sie aus Anlass von Vorträgen, Stipendien oder Gastaufenthalten besucht haben. Von diesem großen Freundeskreis erhält die Kommission eine intellektuelle und menschliche Bereicherung, die nicht hoch genug einzuschätzen ist. Die Jubiläumstagung hat dies erneut eindrucksvoll gezeigt, und wir sind allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern dafür sehr dankbar.

München, im August 2018

Christof Schuler

(Kon)Texte. Perspektiven althistorischer Grundlagenforschung

**Tagung aus Anlass der 50jährigen Zugehörigkeit
der Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik
zum Deutschen Archäologischen Institut
München, 28.-30. Juni 2017**

**Mittwoch, 28. Juni 2017, 18.00 Uhr
Festakt und Empfang in der Glyptothek am Königsplatz**

Grußworte

Prof. Dr. Dr. h.c. Friederike Fless, Präsidentin des DAI

Prof. Dr. Martin Zimmermann, vertreten durch Dr. Denise Reitzenstein,
LMU, Abt. Alte Geschichte

Prof. Dr. Friedhelm Hartenstein, LMU, Münchner Zentrum für Antike Welten

Festvortrag

Prof. Dr. Robert Parker (Oxford)
«Greek Religion 1828–2017»

**Tagung in der Bibliothek der Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik
Donnerstag, 29. Juni 2017**

9.00 Uhr	Christof Schuler: Einführung
9.15 Uhr	Klaus Hallof (Berlin): Corpusperspektiven
10.00 Uhr	Nikolaos Papazarkadas (Berkeley): Deciphering the Boiotian <i>koinon</i> : the contribution of epigraphy
11.15 Uhr	Pierre Fröhlich (Bordeaux): Faire l'histoire des institutions des <i>poleis</i> grecques au 21 ^{ème} siècle
12.00 Uhr	Johannes Nollé (München): Münzen, Giganten und der Pergamonaltar: Münzbild-Ikonographie und ihre Bedeutung für die Wiedergewinnung städtischer Traditionen und Identitäten
15.00 Uhr	Bernhard Woytek (Wien): Römische Numismatik als historische Grundlagenwissenschaft: Standortbestimmung, interdisziplinäre As- pekte, Aufgaben für das 21. Jahrhundert
15.45 Uhr	Reinhard Wolters (Wien): Die finanzielle Situation des Römischen Staates in den letzten beiden Jahrzehnten des Augustus
17.00 Uhr	Stefan Rebenich (Bern): Modernisierung oder Tradition? Die Anfänge der Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik

Freitag, 30. Juni 2017

- 9.00 Uhr Andrea Jördens (Heidelberg): Provinzverwaltung aus der Nahdistanz:
Der Fall *Aegyptus*
- 9.45 Uhr Hélène Cuvigny (Paris): Les ostraca sont-ils solubles dans l'histoire?
- 11.00 Uhr Jonathan Edmondson (Toronto): Writing the history of Roman Spain
from epigraphic corpora: possibilities and problems
- 11.45 Uhr Antonio Caballos Rufino (Sevilla): Römische Eliten aus Hispanien:
50 Jahre epigraphische Forschungen. Rückschau, Ergebnisse und Aus-
blick
- 14.30 Uhr Rudolf Haensch (München): Städtegründungen unter Augustus – Epi-
graphik und Archäologie im Gespräch
- 15.15 Uhr Ruth Bielfeldt (München): *Epigraptae*: wie die Schrift das Ding zum
Votiv und das Votiv zum Ding macht
- 16.30 Uhr Christof Schuler (München): Vom Dokument zum Monument. Zur Be-
deutung von Konzepten in der epigraphischen Forschung
- 17.15 Uhr Lucia Criscuolo (Bologna): Schlusswort

Als Moderatoren nahmen teil: Werner Eck (Köln), Patrice Hamon (Rouen), Thomas
Kruse (Wien), Andreas Victor Walser (Zürich), Martin Zimmermann (München).

